Marquardt, Lisa (2015): Looking Beyond The Dredges. The Consideration of Alternatives in the Planning and Approval of Port Development in Germany and New Zealand. Baden-Baden: Nomos (= Umweltrechtliche Studien – Studies on Environmental Law, 45). 413 S.

Walter Feldt

Online publiziert: 4. September 2015
© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2015

Die vorliegende Dissertation von Lisa Marquardt geht der Frage nach, wie die Prüfung von Alternativen die Entscheidungsfindung bei der Planung und Genehmigung von Infrastrukturprojekten verbessern und zur Konfliktvermeidung beitragen kann. Hierfür werden Nutzung und Potenzial des Instruments der Alternativenprüfung im deutschen und neuseeländischen Planungs- und Genehmigungsrecht am Beispiel von Hafeninfrastrukturprojekten untersucht.

Nach einer kurzen Einleitung erfolgt eine Skizze der mit Fluss- und Hafenvertiefungen verbundenen Probleme sowie die Vorstellung der beiden betrachteten Fallbeispiele (Elbvertiefung und Vertiefung des Hafenbeckens des Port of Tauranga, Neuseeland). Auf der Grundlage einer Litera-

turanalyse werden sodann die theoretischen Hintergründe sowie die Entstehungs- und Verwendungsgeschichte des Instruments der Alternativenprüfung in administrativen Entscheidungsprozessen bzw. im Rahmen von Umweltprüfungen erläutert. Darauf basierend zeigt die Autorin den Nutzen einer frühzeitigen, offen geführten Alternativenprüfung auf und entwickelt ein Konzept für eine gelingende Alternativenprüfung, auf das sie dann immer wieder Bezug nimmt.

In den beiden folgenden Kapiteln wird jeweils das deutsche bzw. das neuseeländische Rechtssystem nach Anforderungen in Bezug auf Alternativenprüfungen durchgesehen und deren Implementierung in der Praxis anhand der beiden Fallbeispiele untersucht. Die vergleichende Betrachtung der rechtlichen Anforderungen für die Umsetzung von Alternativenprüfungen in beiden Ländern in Kapitel E zeigt bestehende Defizite sowie deren mutmaßliche Ursachen auf. Die Alternativenprüfung ist zwar in beiden Ländern ein integraler Bestandteil sowohl von behördlichen Planungs- und Genehmigungs- bzw. Abwägungsprozessen selbst als auch von integrierten Umweltprüfungen. Dennoch wird in der Praxis, so der Schluss der Autorin, eine ergebnisoffene Prüfung von Alternativen nur selten durchgeführt. Insbesondere im frühen Planungsprozess als Teil der Strategischen Umweltprüfung (SUP), aber auch auf den nachfolgenden Planungsebenen bremsen stattdessen oftmals nur unzureichend ausdifferenzierte, prozedurale wie auch materiell-rechtliche Anforderungen an Alternativenprüfungen deren Potenzial zur Konfliktvermeidung. Die Dominanz des Antragstellers bei Zieldefinition und Prüfungsdurchführung, unzureichende Öffentlichkeitsbeteiligung sowie mangelnde rechtliche Verbindlichkeit von Entscheidungen werden als weitere Hemmnisse identifiziert. Folglich wird empfohlen, die rechtlichen Anforderungen für die Alternativenprüfung während der Planung und Genehmigung von Infrastrukturprojekten über die gesamte Planungskette hin-

Dr. W. Feldt (✉)
Umwelt Media Consult,
Brehmstraße 56,
30173 Hannover, Deutschland
E-Mail: walfel@gmx.de

weg zu stärken. Dafür werden konkrete Handlungsoptionen für beide Länder aufgezeigt.

Insgesamt beeindruckt das vorliegende Werk durch seine interdisziplinäre und intellektuell herausfordernde Betrachtung des Instruments der Alternativenprüfung bei der Planung und Genehmigung von Infrastrukturprojekten. Es wird deutlich, dass die Wichtigkeit, die einer frühzeitigen, öffentlich geführten Diskussion von Alternativen in der (inter-)nationalen Literatur beigemessen wird, auch in der konkreten Anwendung zur Konfliktvermeidung beitragen kann, dass dieses jedoch – wie die Fallbeispiele zeigen – zu wenig genutzt wird. Die Autorin identifiziert für Deutschland und Neuseeland maßgebliche Gründe, die die erfolgreiche Anwendung des Instruments der Alternativenprüfung in der Praxis erschweren und zum Teil sogar verhindern. Damit gibt sie wertvolle Impulse für eine Weiterentwick-

lung des deutschen bzw. des neuseeländischen Planungs- und Genehmigungsrechts.

Angesichts der erneuten Debatte über schleppende Zulassungsverfahren bei großen Infrastrukturprojekten oder dem vermeintlichen Überarbeitungsbedarf der beiden europäischen Naturschutzrichtlinien (Vogelschutz- und Flora-Fauna-Habitat (FFH)-Richtlinie) bietet die Dissertation von Lisa Marquardt einen wertvollen Beitrag, in dem wieder einmal deutlich wird, dass Konflikte, wiederholte Planänderungen und gerichtliche Auseinandersetzungen bei frühzeitiger und ergebnisoffener Alternativenprüfung großenteils vermeidbar wären.

Da dieses kein allein nationales Problem ist, befruchtet die englischsprachige Veröffentlichung auch die international geführte Debatte zur Alternativenprüfung.